

Liebes Mitglied ...

... oder wäre es Ihnen lieber, da wir ja eine Genossenschaft sind, mit „Liebe Genossin/lieber Genosse“ angeredet zu werden?

Gewiss, diese Anrede ist etwas in Verruf geraten, aber es lohnt sich vielleicht doch, über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes nachzudenken.



Der *genoze* war zunächst der, mit dem man sich ein Nutztier teilte, später allgemein einer, mit dem man

etwas zu gemeinsamem Nutzen betreibt. Das trifft ja ganz gut auf unseren b w v zu. Indirekt ist das Wort „Genosse“ zwar auch mit dem Wort „genießen“ verwandt (und wir genießen ja auch die Mieten, die weit unter dem Marktpreis liegen), aber ohne die aktive Mitwirkung aller Mitglieder kann unsere Genossenschaft auf Dauer nicht überleben.

Nach einem leicht abgewandelten Kennedy-Wort sollten wir nicht nur fragen, was kann der b w v für uns tun, sondern auch manchmal: Was können wir für den b w v tun?

Mit genossenschaftlichem Gruß*

Max Saxinger
Mitglied des Vorstands

*So schlossen früher alle Briefe des b w v.

Dem Mietreformer verpflichtet

Eine kleine Bilanz anlässlich des Ausscheidens des Vorstandsmitglieds Bernhard Welker

Der b w v wurde 1921, drei Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs, gegründet und kann auf eine 86-jährige, zum Teil wechselvolle Geschichte zurückblicken:

Mit einem beachtlichen Kraftakt baute der b w v bis 1939 in nur 18 Jahren 830 Wohnungen in solidem Standard. Der Zweite Weltkrieg brachte dann einen schweren Rückschlag, die Reparatur der Kriegsschäden dauerte bis in die 50er Jahre. Doch bereits ab 1953 hatte man den Mut zu Neubauprogrammen und erstellte bis 1968 weitere 499 Wohnungen – um in einer nächsten Phase mit der Modernisierung der alten Vorkriegswohnungen zu beginnen.

All dies konnte der b w v bis dahin weitgehend durch das Mietaufkommen finanzieren, doch die Anforderungen überschritten seine Kapazität immer mehr. Die Überalterung der technischen Infrastruktur ging einher mit wachsenden Ansprüchen der Mieter. Dass diese Last nicht mehr über die, wenn auch liebgewonnenen niedrigen Mieten erwirtschaftet werden kann, erkannte früh der nun aus seinem Amt scheidende Vorstand Bernhard Welker. Er betrieb bei Neuvermietungen konsequent den Ausstieg aus einer kaum mehr nachvollziehbaren ererbten Mietstruktur hin zu unserer einheitlichen Genossenschaftsmiete. Seit deren Einführung erzielte der b w v Mietmehreinnahmen

von insgesamt 18,5 Mio. Euro und wurde erst so in die Lage versetzt, die Infrastrukturmaßnahmen der letzten Jahre durchzuführen.



Bernhard Welker in seinem Element: beim Vortrag auf der Mitgliederversammlung. F.: cw

Bernhard Welker war seit 1976 für unsere Genossenschaft tätig, bis 1995 als Aufsichtsrat und dann zwölf Jahre als Vorstand. In seine Amtszeit fielen neben der Mietreform unter anderem große Baumaßnahmen in Fürstenried, Haar und Haidhausen. Besonders am Herzen lag ihm der Kontakt zu den Mietern, diesem Anliegen verdankt der b w v auch seine Mitgliederzeitschrift. Als der gebürtige Oberpfälzer beim b w v „einstieg“, brachte er bereits wertvolle Erfahrungen aus seiner langjährigen Tätigkeit als Finanzbeamter und Betriebs-

prüfer mit. Sein kritischer Blick galt im b w v nicht nur der Mietpolitik und den Baumaßnahmen, sondern ebenso der Verwaltung. 1983 wechselte der

Oberamtsrat dann in die Pressestelle der Staatskanzlei – eine Verbindung, die nie abbriss.

Und er war immer ein Vollblut-b w v-ler: Insbesondere nach seiner Pensionierung 2003 widmete er dem b w v auch einen guten Teil seiner gewonnenen Freizeit. Oft verband er seine Radfahrten mit einem Besuch der aktuellen b w v-Baustellen, so dass sein Wirken am Schreibtisch stets auf detaillierter Kenntnis der Praxis fußte.

Bernhard Welker schied zum 31. März aus dem Vorstand aus. Wir danken ihm für seinen hohen persönlichen Einsatz und seine großen Verdienste und wünschen ihm und seiner Familie für die

Zukunft alles Gute, denn schließlich wissen wir alle: Wir sind „b w v“-bernhard welker verpflichtet. sax

Sanierung in Sendling: Die Häuser an der Danklstraße bekamen ein neues Dach und eine frische Fassade S. 2

Sicher wohnen im Alter: Wie man die Wohnung seniorentauglicher machen kann S. 3

Schriftsteller klar in Führung: Die ultimative Statistik unserer „Straßenheiligen“ S. 4

Sanierung in Sendling

Siegfried Lunz, Abschied vom Aufsichtsrat

Zufrieden und ein wenig stolz legte Siegfried Lunz Ende 2006 sein Amt nieder



Siegfried Lunz war als Maschinenbau-Ingenieur nicht nur ein exzellenter Techniker, sondern während seiner letzten Jahre im Bauausschuss als Controller auch Motor für die Einführung eines Risikofrühwarnsystems. Unter Risikomanagement versteht man die Gesamtheit der organisatorischen Maßnahmen zum Umgang mit dem Risiko. Bezogen auf den Wohnungsbestand heißt dies, Risiken wie sanierungsbedürftige Fassaden, Dächer, Elektroinstallationen etc. im Frühstadium zu erkennen und rechtzeitig gegenzusteuern. Seinen geflügelten Satz „Können wir uns das überhaupt leisten?“ brachte Siegfried Lunz immer dann ins Spiel, wenn es darum ging, größere Sanierungsmaßnahmen in Angriff zu nehmen. Faszinierend war, dass er zu dieser Frage auch immer gleich eine Antwort in Form einer Rentabilitätsrechnung vorlegen konnte. Zurück zu Zufriedenheit und Stolz. In der gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand am 12. Dezember 2006 wurde neben dem Wirtschaftsplan 2007 auch das Frühwarnsystem vorgestellt und beschlossen. Dies veranlasste Siegfried Lunz zu der Aussage: „Nun haben auch wir das nicht nur vom Gesetzgeber, sondern auch von mir stets geforderte System umgesetzt, so dass ich abtreten kann.“ Wir danken Siegfried Lunz für sein knapp zwanzigjähriges überaus erfolgreiches Wirken beim bwv und wünschen noch viele gesunde Pensionistenjahre im Kreise seiner Familie. hs

Die Häuser an der Danklstraße bekamen ein neues Dach und eine frische Fassade

Von Juli bis November 2006 war es ungemütlich in der Danklstraße in Mittersendling: An den Häusern 15–19 wurde straßenseitig die Fassade saniert und das noch aus dem Baujahr 1961 stammende Dach erneuert. Die vorherige Biberschwanzdeckung, bestehend aus mehreren Lagen klassischer flacher Dachziegel, wurde durch eine Pfannendeckung ersetzt. Deren wesentlich leichtere Ziegelpfannen machten es möglich, das Gebäck mit einer Holzschalung und darauf verlegten Bitumendachbahn zu versehen, die den Dachstuhl zusätzlich stabilisieren und noch stärker abdichten. Außerdem wurden alle Blechteile und die Kaminverkleidung gegen nicht rostendes Edelstahlblech ausgetauscht. Die Fassade hatte bereits aus den 80er Jahren einen Vollwärmeschutz, daher mussten hier nur der gesamte Verputz gründlich abgewaschen und die angegriffenen Stellen ausgebessert werden, bevor die Häuser ihren neuen Anstrich in Zartblau und -gelb bekamen. Als Hauptkostenfaktor entpuppten sich die Balkone. Mittels Hochdruckwasserstrahlen wurden die zahlreichen schadhafte Stellen der Betonplatten erst freigelegt und dann saniert. Die Böden erhielten eine speziell abdichtende, an den Kanten

hochgezogene Beschichtung. Auch die Balkongeländer mussten erneuert werden, weil ihre Befestigung und ihre Höhe nicht

Außerdem wurden die drei Treppenhäuser mit einem chemischen Reinigungsverfahren von ihrer Jahrzehnte alten Patina befreit.



Kaum mehr wiederzuerkennen: Der neue Anstrich in Gelb- und Blautönen verleiht dem Wohnblock Eleganz und Modernität. F.: cws

mehr den heutigen Bauauflagen entsprachen. Des Weiteren wurden sämtliche Fenster und Balkontüren ausgetauscht: Statt der ausgedienten und schadhafte alten Holzverbundfenster wurden Kunststofffenster eingebaut und alle mit Rollläden ausgestattet. Da auch die Höhe der Fensterbrüstungen nicht mehr die aktuellen Bauvorschriften erfüllte, mussten zur Absturzsicherung Querstangen montiert werden. Die obersten sechs Balkone bekommen als Wetterschutz noch Glasüberdachungen.

Ohne die Balkonüberdachung kostet die Sanierung bereits 640 000 Euro. Jetzt steht noch die Umgestaltung der zwei Höfe der Wohnanlage Dankl-/Implerstraße an, da die Branddirektion eine breitere Feuerwehrezufahrt fordert. Um nistenden Vögeln nicht in die Quere zu kommen, wurden schon im Frühjahr einige „im Weg stehende“ Bäume im unbelaubten Zustand gefällt. Der gesamte Umfang der Arbeiten steht noch nicht fest, aber mindestens 100 000 Euro an Ausgaben werden dazukommen – ein heißer Sommer. cws

Umbruch an der Spitze des Aufsichtsrats

Dr. Klaus M. Häußler zog sich aus dem Gremium zurück

Dr. Klaus M. Häußler schied am 19. März aus dem Aufsichtsrat aus. Im Juli 2002 wählte ihn der Aufsichtsrat erstmals zu seinem Vorsitzenden. Sein Werdegang wurde in der Ausgabe Nr. 9 vom Dezember 2002 vorgestellt. Dr. Häußler setzte sich konsequent dafür ein, unsere Genossenschaft für die Zukunft zu rüsten, damit der bwv weiterhin seinen Mitgliedern Wohnungen mit einem modernen Standard zu vernünftigen Preisen anbieten kann. Um dieses Ziel zu verfolgen, befand er sich im Einklang mit den Vorstellungen, die der Vorstand und der Aufsichtsrat seit Jahren verfolgen. Auch hat sich

Dr. Häußler stets dafür eingesetzt und die Bemühungen unterstützt, damit der bwv auch weiterhin selbstständig bleiben kann. In seinem Engagement für unsere Genossenschaft hat Dr. Häußler neben der Führung des Aufsichtsrats, die mit einem nicht unerheblichen zeitlichen Einsatz verbunden ist, auch im Verwaltungsausschuss und in – aus besonderen Anlässen gebildeten – Sondergremien mitgewirkt. Sein Rat war vor allem durch sein dem Gemeinwohl dienendes, logisches Verständnis geprägt. Ebenso lag ihm ein gutes Arbeitsklima innerhalb der Belegschaft unserer Genossenschaft am Herzen.

In der Sitzung am 19. März hat er sein Mandat als Aufsichtsrat niedergelegt. Dr. Häußler hat sich in den Jahren seines Engagements Verdienste um den bwv erworben. Wir danken ihm für die zum Wohle des bwv geleistete Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Zu seinem neuen Vorsitzenden wählte der Aufsichtsrat den vordem langjährigen Vorsitzenden Herbert Maier, der sich bereit erklärte, dieses Amt nochmals – für eine Übergangszeit – zu übernehmen. Zu dessen Stellvertreter wählte der Aufsichtsrat Klaus Hofmeister. hm

Sicher wohnen im Alter

Gezielte Änderungen in der Wohnung erleichtern den Alltag und verringern das Risiko eines Unfalls

Fast alle Menschen wünschen sich, im Alter so lange wie möglich selbstständig in der vertrauten Wohnung zu bleiben. Dies erfolgreich umzusetzen, hängt von vielen Faktoren und ganz wesentlich von der gesundheitlichen Verfassung der Älterwährenden ab. Es ist ein normaler Prozess, dass jenseits des 60. Lebensjahres das sensomotorische System – verantwortlich für die aufrechte Haltung und Bewegung des Körpers – nachlässt. Alte Menschen fühlen sich zunehmend körperlich unsicher, die Gefahr zu stürzen wächst. Wer regelmäßig körperlich aktiv ist, kann dem entgegenwirken. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten, mit wenig Aufwand und Kosten die Wohnung seniorentauglich zu machen und so die Unfallgefahr in den eigenen vier Wänden zu verringern.

Vermeiden Sie Hindernisse wie fahrbare Kleinmöbel, Ziertischchen oder Stehlampen. Je sparsamer ein Raum möbiliert ist, umso freier können Sie sich darin bewegen und umso leichter lässt er sich reinigen. Kabel dürfen nicht im Zimmer herumliegen, verkürzen Sie sie mit Kabelrollern oder lassen Sie eine zusätzliche Steckdose installieren, bevor eine Verlängerungsschnur zur tückischen Stolperfalle wird. Teppiche brauchen eine rutschfeste Unterlage, kleine Läufer sollten Sie am besten entfernen. Äußerst wichtig ist eine gute Beleuchtung der ganzen Wohnung und dass die Lichtschalter gut zugänglich sind.

Besonders in der Küche muss alles gut erreichbar sein. Lassen Sie Oberschränke tiefer hängen. Räumen Sie so ein, dass die wichtigsten Utensilien am nächs-



Wenn schon im Stehen arbeiten, dann besser mit einer höhenverstellbaren Stehhilfe, weil sie Beine und Wirbelsäule optimal entlastet. F.: cws

ten stehen. Günstig sind Schränke mit ausziehbaren Fächern und ein Herd mit Wagen für Bleche und Rost. Schubladen sollen leichtgängig sein. Steigen Sie nicht auf einen Stuhl, sondern legen Sie sich eine stabile Trittleiter zu. Unverzichtbar ist ein Küchenwecker, noch sicherer gehen Sie beim Elektroherd mit einer Zeitschaltuhr, es kann immer einmal passieren, dass Sie vergessen oder verhindert sind, die Kochstelle rechtzeitig auszuschalten. Müde Beine und Rücken unterstützt eine Stehhilfe: Das ist ein hoher Hocker, der Arbeiten, z. B. an der Spüle, und das Aufstehen erleichtert.

Für mehr Sicherheit in Bad und Toilette gibt es zahlreiche Hilfsmittel; der Sanitätshandel berät Sie hier gerne. Da die Brausehalterung bei starker Belastung

ausreißt, eignet sie sich nicht als Stütze. Ein spezieller Einstiegsgriff am Wannenrand dagegen ist schnell montiert und bietet ebenso wie ein Badebrett, das über die Wanne gelegt wird, komfortablen Halt. Baden ohne fremde Hilfe ermöglicht ein Wannenlifter mit Akkubetrieb. Aufkleber am Boden von Wanne und Dusche verringern die Rutschgefahr und auf dem Badboden hilft bei Nässe eine geeignete Matte. Unter dem Waschbecken sollte Beinfreiheit sein, damit Sie dort bequem sitzen können. Lassen Sie den Spiegel in Sitzaugenhöhe oder in eine nach unten gekippte Stellung versetzen.

Vielen ist außerdem die übliche Höhe des WC zu niedrig. Diese kann mit einem Aufsatz angepasst werden, der zusätzlich Griffe für leichteres Aufstehen hat.

Gehbehinderten Menschen sind selbst kleine Türschwellen ein ernstes Hindernis. Hier helfen maßgefertigte Schwellenkeile, die nach Bedarf hingelegt oder liegengelassen werden können. Schrecken Sie nicht vor einer Gehhilfe zurück. „Die meisten älteren Leute schämen sich, einen Stock zu nehmen“, berichtet die Physiotherapeutin Maria Kühn aus ihrer Praxis, „sie meinen, damit erst recht alt zu sein. Dabei erhöht z. B. eine Unterarmkrücke die Gehsicherheit enorm und ist in der Wohnung besser zu handhaben als ein Rollator.“ Außerdem kann man durch gezielte Sturzprävention, etwa in einem Kurs in einem Seniorenzentrum oder der VHS, lernen, den „Fall der Fälle“ zu verhindern bzw. durch richtiges Verhalten im Ernstfall zu entschärfen.

Individuelle Beratung zu den Themen „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter“ und „Wohnanpassung“ sowie zu deren Finanzierung erhalten Sie u. a. über die vom Sozialreferat der LHSt München geförderte Beratungsstelle des gemeinnützigen Vereins Stadtteilarbeit:

Stadtteilarbeit e.V. – Beratungsstelle Wohnen, Aachener Straße 9 (vier Gehminuten von der U-Bahn-Haltestelle Bonner Platz), 80804 München, T: 357043-0, Fax: -29, www.beratungsstelle-wohnen.de cws

Danke fürs Mitmachen

Kippen schnippen – ein schlechter Sport!

Rauchverbot im bww? Natürlich nicht: die Entscheidung, wie viel die eigene Gesundheit wert ist, sei jedem selbst überlassen. Doch das achtlose Wegwerfen von Zigarettenkippen in Treppenhäuser, Hof oder Garten ist rücksichtslos und ignorant – dem Hausmeister und dem Putzpersonal gegenüber, die den Abfall aufklauben müssen, und den Nachbarn. Die Praxis zeigt,

dass manche Balkonraucher ihre Kippe sogar durch Schnippen über die Brüstung entsorgen. Das Ergebnis ist nicht nur ein hässlicher Anblick in Hof und Garten, sondern auch gefährlich, z. B. für spielende Kleinkinder, die alles in den Mund stecken. Bitte versuchen Sie, in gemeinschaftlich genutzten Räumen am besten gar nicht zu rauchen. Geben Sie Ihre Zigarettenstummel gut ausgedrückt und erkaltet zum Müll oder unterwegs in einen Taschenaschenbecher.



Mister Marlboro lässt grüßen ...

Foto: cws

Nur ein vollständig ausgefüllter „Kummerzettel“ ist erfolgreich

Immer wieder erreichen die Geschäftsstelle rote Schadensmeldungen, die nicht bearbeitet werden können, weil wichtige Angaben fehlen oder nur teilweise genannt sind. Bitte füllen Sie alle Rubriken des Formulars aus. Beschreiben Sie den Schaden so gut wie möglich. Dann kann Ihrem Anliegen schneller nachgekommen werden.

Schriftsteller klar in Führung

Die ultimative Statistik unserer „Straßenheiligen“

Auch wenn wir Deutschen immer weniger werden, wir sind stolz darauf, dass wir das Land der Dichter und Denker sind. Ein Abglanz dieses Stolzes spiegelt sich auch in den Straßennamen des bww wider.

* Allen voran unser Dichterpriester: *Goethe* hat es zwar nur zu einer 60 Meter langen Sackgasse in Haar gebracht, dafür ist er seinem Kollegen *Schiller* ganz nahe:

Johann Wolfgang von *Goethe*, geb. 1749 in Frankfurt am Main, gest. 1832 in Weimar.

Johann Christoph Friedrich von *Schiller*, geb. 1759 in Marbach, gest. 1805 in Weimar.

* Auf weiteren Plätzen:

Emanuel *Geibel*, Dichter, geb. 1815 in Lübeck, gest. 1884, wirkte viele Jahre als Professor der Ästhetik zu München.

Franz *Grillparzer*, Dramatiker, geb. 1791 in Wien, gest. 1872.

Friedrich Wilhelm Ritter von *Hackländer*, geb. 1816 in Burtscheid, gest. 1877 in Leoni, schrieb Romane und Lustspiele.



Peter Auzinger, geb. 1836 in Athen, gest. 1914 in München, begeisterte mit seinen Stücken in bayerischer Mundart.

Max *Schneckenburger*, geb. 1819 in Talheim, gest. 1849 in Burgdorf, dichtet 1840 das patriotische Lied „Wacht am Rhein“.

* Es folgt blaues Blut mit vier Vertretern:

Herzog *Clemens* August, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, geb. 1706 in Brüssel, gest. 1761 in Ehrenbreitstein, war Erzbischof und Kurfürst von Köln, Hochmeister des Deutschen Ordens und Inhaber zahlreicher weiterer kirchlicher Würden.

Herzog Max Emanuel, geb. 1849 als jüngster Bruder der späteren Kaiserin Sissi, gest. 1893 in Feldafing, bewohnte das Schwabinger Schloss Biederstein.



Den bayerischen *Prinzen* wurde um 1885 die Straße in Nymphenburg gewidmet.

Nach Luitpold von Bayern, geb. 1821 in Würzburg, gest. 1912 in München, Bayerns „Verweser“ von 1886 bis 1912, ist die *Prinzregentenstraße* benannt.

* Wenn man die Patrizier dem Adel zugesellt, wäre diese Koalition gleichauf mit den Dichtern: Dem Geschlecht der *Impler* sind



in Sendling gleich eine Straße und ein Platz gewidmet, dem der *Pötschner* und dem der *Schluder* (beide 13.–16. Jh.) jeweils eine Straße in Neuhausen.

* Die bildenden Künstler stellen drei Standesvertreter:

Den bedeutenden Historienmaler Wilhelm von *Kaulbach*, geb. 1805 in Arolsen, gest. 1874 in München, ernannte Ludwig I. 1837 zu seinem Hofmaler.



Auch Johann Ulrich *Loth*, geb. um 1597, gest. 1662 in München brachte es zum Hofmaler, er schuf u. a. das Altarbild „Anbe-

tung der Hl. drei Könige“ in der Frauenkirche und „Das Abendmahl des Herrn“ in Sankt Peter. Simon *Troger*, geb. 1683 in Abfalterbach, gest. 1768 in Haidhausen, war Elfenbeinschnitzer und ebenfalls Hofbildhauer.

* Nur zwei Vertreter schicken die Komponisten ins Rennen:

Luigi *Cherubini*, geb. 1760 in Florenz, gest. 1842 in Paris, und Gioachino *Rossini*, geb. 1792 in Pesaro, gest. 1868 in Paris, schufen Opern und Kirchenmusik.



* Es folgen – ohne berufsständische Zuordnung – aufgrund persönlicher Leistungen die Paten: Alois *Ansprenger*, Kommerzienrat, Baumeister, bürgerlicher Magistratsrat und Landrat, geb. 1853 in Au bei München, gest. 1913 in München

Joseph Ferdinand *Dankl*, geb. 1676, gest. 1736, Pflégskommissär zu Tölz und Teilnehmer an der Sendlinger Mordweihnacht

Archivrat Ernst von *Destouches*, geb. 1843, gest. 1916, Vorsteher des Münchner Stadtarchivs, Direktor des Stadtmuseums und Chronist der Stadt München

Wiguläus Xaverius Aloysius Freiherr von *Kreittmayr*, geb. 1705, gest. 1790 in München, Jurist und Staatsmann, u. a. Verfasser des Bayerischen Landrechts

Kommerzienrat *Leib*, Förderer der Pflege- und Heilanstalt Haar Dr. Justus Frhr. von *Liebig*, geb. 1803 in Darmstadt, gest. 1873



in München, Chemiker und Naturforscher, und nicht zuletzt der Hl. *Konrad* von Parzham, (1818–1894), Bettelmönch.

* Außer Konkurrenz – weil ungeklärt, ob eine Örtlichkeit ein Namensheiliger sein kann – sei der guten Ordnung halber erwähnt: Die Adresse *Am Klostersgarten* ist benannt nach dem Garten des Instituts der Englischen Fräulein, die *Appenzeller Straße* nach dem Kanton in der Ostschweiz und die *Friauler Straße* nach der bis 976 bayrischen Mark. Die *Hochstraße* verdankt den Namen ihrer Lage auf dem rechten Isarhochufer und die *Versailles Straße* erinnert an die im ehemaligen französischen Königsschloss am 18.1.1871 erfolgte



Deutsch-Kaiser-Proklamation. Die Haarer *Waldstraße* lag einst in der Nähe eines Waldes – und wohin führt die *Wasserburger Straße*? Nicht ins ehemalige Kloster *Weyarn* im Mangfalltal ...

* Last but not least als Quotenfrau



die sagenhafte, Versöhnung stiftende Heldin des um 1230/40 anonym entstandenen Epos. sax

* * *

bww aktuell – Mitteilungsblatt des bww Beamtenwohnungsverein München e.G. Kaulbachstraße 95, 80802 München Tel.: (0 89) 33 99 64-0 E-Mail: info@bww-muenchen.de Internet: http://www.bww-muenchen.de verantwortlich: Harald Stebner Redaktion: Claudia Welker-Sebald Auflage: 2000 Druck: dp Holzmann, München